

Für den offenen Stall gibt es viel Lob

Vorbildliches Projekt mit Schweinehaltung in Grafschaft Bentheim hat Partner aus dem Landkreis Vechta

Die Initiative beeindruckte auch Ministerpräsident Stephan Weil (SPD). Zum Erfolg gehört ein geschlossenes System von der Ferkelaufzucht über die Mast bis zur Ladentheke.

VON GIORGIO TZIMURTAS

Oldenburger Münsterland/Samern. Von wegen Dreckschweine. Die Rüsseltiere sind auffällig sauber in diesem Stall. Der Boden ist frei von Kotresten. Denn zum Ausscheiden ihrer Exkremente gehen die Borstenviecher in den Außenbereich. Möglich ist das, weil sie in einer offenen Anlage untergebracht sind, ohne Außenwände. In ihren Buchten gibt es gesonderte Fress- und Ruhe zonen mit Stroh, in dem sie wühlen, wie es ihrer Natur entspricht.

Und: Der Ringelschwanz der Tiere ist nicht gestutzt – im Gegensatz zur üblichen Praxis in der Schweinehaltung, die kannibalistische Bisse der Artgenossen verhindern soll. Das Probleme komme in seinem Stall so gut wie gar nicht vor, sagt der Landwirt Dr. Jens van Bebber. Er habe annähernd hundert Prozent unverletzte Tiere.

Etwa 1000 Schweine hat er in seinem Projekt „Offenstall“ in der Gemeinde Samern (Grafschaft Bentheim). Die Tiere grunzen hier zufrieden im Bariton und zeigen sich wenig schreckhaft, wenn Besucher durch ihren Stall gehen. Die Nerven der Rasse „The Duke of Berkshire“ (DOB) sind offensichtlich robust.

So auch gestern, als die Schweine von einem prominenten Politiker in Augenschein genommen wurden: Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) informierte sich über die Initiative, zu der ein geschlossenes System der Wertschöpfung gehört – von der Ferkelaufzucht über die Mast bis zur Ladentheke. Zu den Vätern des Konzepts gehören der Lohner Schlachtunternehmer



Projektpartner mit Ministerpräsident: (von links) Dr. Kees Scheepens, Paul Brand, Stephan Weil, Dr. Jens van Bebber, Uwe Bartels, Stefan Kasteel, Professor Dr. Thomas Blaha, Johannes Erchinger und Dirk Nennen (Manager bei Handelshof). Fotos: Tzimurtas



Mehr Licht und mehr Platz: Schweine in der offenen Stallanlage in Samern (Grafschaft Bentheim).

Paul Brand und der Bakumer Tiermediziner Professor Dr. Thomas Blaha. Den Umbau des Stalls von einer geschlossenen zu einer offenen Anlage hat die Firma Big Dutchman (Calveslage) geplant. Und zwar nach den gegebenen „Möglichkeiten“, wie Magnus Westerkamp, Leiter des Geschäftsbereichs Schwein bei Big Dutchman, sagt.

Und wie war Weils Eindruck? „Sehr gut“, betont der Minister-

präsident. „Alles in Allem ein Vorzeigeprojekt“, fügt er an. Die Tiere würden entspannt wirken, hätten mehr Licht und mehr Platz als in anderen Ställen.

Auch Uwe Bartels, der Vorsitzende des Agrar- und Ernährungsforums Oldenburger Münsterland (AEF) spricht von einem Leuchtturm-Projekt. Bartels lobt, dass der Landwirt aus eigenem Antrieb den Umbau des Stalls vornehmen ließ und dass

die Anlage nahezu vollständig den Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesagrarministers entsprechen. Außerdem: Die Investition und die höheren Kosten für den Mehraufwand in Sachen Tierwohl würden sich auszahlen. Ex-Agrarminister Bartels verwies dabei auf das „gelungene Gesamtkonzept“, also auf das geschlossene System.

Dieses beruht auf festen Partnern: Hierzu gehört der niederländische Tierzüchter Dr. Kees Scheepens, in Fachkreisen „der Schweineflüsterer“ genannt; die Ferkel stammen aus der Freiland-Sauenhaltung von Johannes Erchinger aus Leer; die Schlachtung übernimmt Paul Brand aus Lohne, die Zerlegung Kasteel-Fleisch (Mönchengladbach). Abnehmer ist die Firma Handelshof (Köln), die auch die Gastronomie beliefert. Er bietet höhere Qualität wegen des höheren Tierwohl-Standards und wegen der

schmackhaften Rasse, sagt van Bebber.

Allerdings: Es ist ein Nischenprodukt, nicht für den Massenmarkt bestimmt. Und auch Bartels sagt, das Projekt könne „keine Blaupause“ für die Tierhalter sein. Allerdings zeige der wirtschaftliche Erfolg: „Nischen sind vorhanden“. Sie könnten stärker bedient werden.

Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Gesellschaft auf mehr Tierwohl drängt. Der Veterinär Professor Dr. Thomas Blaha, Ex-Leiter der Bakumer Außenstelle der Tierärztlichen Hochschule Hannover, lobt ebenfalls das integrierte System des Projekts.

Blaha sorgte dafür, dass die Partner zusammenfinden. Blaha, der die Initiative beratend förderte, sagte: Es müsse in Zukunft darum gehen, dass die Nutztiere ihre artgerechten Verhaltensweisen besser ausleben können – wie in Samern.

